



Abend-

Zeitung.

181.

Sonnabend, am 30. Julius 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Eb. Winkler [Eb. Hell.]

### Die Quartierfreiheit.

(Fortsetzung.)

Der alte Marchese wußte nicht recht, was er zu antworten hatte. Seiner Schwester pflegte er höchstens zu widersprechen, wenn sie einerlei Meinung mit ihm war; diesmal kamen ihm ihre Besorgnisse doch zu übertrieben vor, und da auch Camilla in der Sache nichts weiter als ein alltägliches Abenteuer sehen wollte, so gab er sich bald zufrieden und murmelte nur hin und wieder noch ein paar Wörtchen.

Was war das für ein Stillhalten, Signor Matteo? — rief ihm aus einem vorbeifahrenden Wagen ein junger Mann zu — Wißt Ihr, daß das Strafe kosten wird? Ihr werdet entweder Eure Schwester oder Eure Tochter zahlen müssen — so oder so, nehmet meinen Glückwunsch voraus!

Auch auf öffentlichem Corso läßt der Junge seine Poffen nicht! — sprach Cornelia — Es wäre Zeit, daß Du ihm einmal das Haus verbötest, Matteo.

Dem Stefano? — fragte dieser — Bewahre! Es ist der lustigste Odecealchi, der jetzt auf Erden lebt, und so oft er Dich auch ärgert, Cornelia, ich weiß, Du kannst doch nicht von ihm lassen.

Nach einer Viertelstunde erinnerte man sich kaum an Leonardo's plötzliches Aussteigen mehr, fuhr aber doch zeitiger als gewöhnlich nach dem Palaste zurück.

Indessen hatte Leonardo Vater, Tante und Schwester längst aus den Augen verloren, hatte alle fran-

zösischen Gesandten und alle Königinnen von Schweden vergessen und drängte sich vorwärts im gepreßten Strome der Bürger, die nicht wenig sich wundern mochten, daß ein patrizischer Jüngling die Atmosphäre seines durchdusteten Körpers mit ihrem wohlfeilen Alltags-Clima sich vermischen ließ. Es kümmerte ihn jedoch das Gedränge sehr wenig, und wenn sich auch bisweilen der Fall ereignete, daß ein kluger Verwandter des Papstes es für zweckmäßig hielt, durch Leutseligkeit die Gunst der Menge zu gewinnen und durch die niedergesenkten Segel des Adels stolzes mit seinem Schiffe auf eine desto höhere Fluth sich hinzuarbeiten, so trat unserm jungen Römer doch jetzt nicht der Schatten eines solchen Gedankens in den Kopf. Denn diesen schienen eben alle Gedanken verlassen zu haben; was sich an Leben und Seele in ihm regte, pochte in den Pulsen seines Herzens. Was jedoch dieses Herz in eine so ungeahnte Thätigkeit setzte, war weder ein Gegner, mit welchem er, wie seine Tante scharfsinnig fehlgeschloß, den Hals zu brechen wünschte, noch eigentlich, wenn man der Sache ihren rechten Namen gestatten will, ein alltägliches Abenteuer, wie Fräulein Camilla sich einbildete.

Während er bald mit raschen Schritten vorwärts eilte und das Auge gerade vor sich hin zwischen den Köpfen der Wandelnden hindurch richtete, bald die Schnelligkeit seines Pilgereifers zügelte und alsdann jeden Augenblick verstohlen zurück sah, hätte ein Pauscher nach wenigen Minuten schon die Sonne unter-